

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 123 (1997)
Heft: 13

Artikel: Esoterik im Management
Autor: Etschmayer, Patrik / Radev, Milen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-601648>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ESOTERIK IM M

Von Patrik Etschmayer

Esoterik ist böse in. Sei es beim Trinken von Vollmond-Bier, beim fröhlichen Handlesen an einer Party oder beim Berechnen der Horoskope für Geranienkisten. Esoterik (lat. für Geheimlehre) hat unseren Alltag durchdrungen, um den Ahnungslosen die Illusion von Wissen und Esoterik-Autoren ein volles Bankkonto zu geben. Doch mittlerweile hat die Esoterik ihr aufs Privatleben beschränkte Ghetto verlassen und macht sich auch in der Wirtschaft breit.

Dass die Wirtschaft die Esoterik als Goldesel für sich vereinnahmen würde, war ja klar: Überall, wo es Deppen gibt, die Geld für Mist ausgeben, gibt es auch Mistproduzenten, die sich für ihre Dienste entlohnen lassen. Die Überraschung ist, dass in den Führungsebenen der Wirtschaft immer mehr Manager für wichtige Geschäftsentscheidungen statt des gesunden Menschenverstandes das tibetanische Totenbuch konsultieren. Dass die Firma denn auch bald wie ein toter Tibetaner riecht, sollte eigentlich niemanden verwundern...

Sehr populär ist die Anwendung von Astrologie. Eine Anlage-Firma spekuliert zum Beispiel an der Börse nach astrologischen Grundsätzen und behauptet, grosse Erfolge damit zu haben. Abgesehen davon, dass im Moment selbst Leute mit dem IQ von Ziegelsteinen an der Börse Erfolg haben können, stellt sich noch eine andere Frage: Welches ist das entscheidende Datum für eine

Börsenspekulation: Die Gründung der Firma? Die Emission der Aktie? Der Drucktermin der Aktienzertifikate? Der Bestelltermin des Ferraris des Chefastrologen?

Ausserdem gibt es mittlerweile auch Astrologie-Management-Berater und Feng-Shui-Inneneinrichter («Ihrer Firma geht es schlecht, nicht weil sie ein mieses, über- teuertes, hässliches Produkt anbietet, sondern weil der Pult schräg im Büro steht und der Fotokopierer den Energiestrom aus der Toilette in die Buchhaltung behindert!»). Doch diese Erscheinungen sind alle nur halb so schlimm: Jeder kann einem Feng-Shui-Astro-Berater ohne weiteres aus dem Weg gehen.

Aber was, wenn ihr Chef esogeschädigt ist? Meistens passiert dies, wenn der Chef (ich beziehe mich explizit auf männliches Führungspersonal) eine neue Frau/Freundin hat, die voll auf Eso abfährt, und da der Tantra-Sex so gut ist, muss ja wohl was dran sein. Am Anfang fällt dem normalen Untergebenen lediglich auf, dass Sitzungen, die bisher zu festen Zeiten stattfanden, im Termin astrologisch optimiert werden, weil um 10 Uhr 18 der Saturn die Türe von Uranus eintritt und dafür kräftig eine gewaschen kriegt, was das Betriebsklima des Universums reinigend beeinflusst. Als nächstes fällt vor der Türe des Chefbüros die Fussmatte mit dem Pentagramm auf, die böse Mächte (Dämonen, Geister, Betreibungsbeamte) abhalten soll. Spätestens jetzt ist es für den Angestellten Zeit, eine alternative

Beschäftigung zu suchen (Köhler, Abdecker, Schuhverkäufer), denn als nächstes wird die Chefsekretärin durch die Frau/Freundin des Chefs ersetzt, die sofort damit beginnt, die Personaldaten der Angestellten auf die astrologische Kompatibilität mit der Firma zu überprüfen und entsprechende Mutationen im Angestelltenstamm vorzuschlagen («Reineder muss gehen.» – «Aber Schatz, er arbeitet schon zehn Jahre hervorragend für uns.» – «Er ist ein Fisch, und Fische werden die Firma ins Unglück stürzen!» – «Wirklich?» – «Garantiert ... Schatzzilein.» – «Gut, setz die Kündigung auf!»)

In dieser Phase beginnt auch die Umgestaltung des Computersystems: Auf jeder Station wird ein Astrologieprogramm installiert, das dem Anwender jeden Morgen nach dem Einloggen sein Tageshoroskop anzeigt und Hinweise darauf gibt, welche Art von Arbeit heute am besten erledigt wird: Dass der Magaziner vielleicht nicht die Bestbesetzung für die Budgetplanung ist, spielt dabei keine Rolle. Und wenn die Woche unter einem günstigen Einfluss für zwischenmenschliche Kontakte steht, werden eben jeden Tag Sitzungen und Wiedergeburtsseminare abgehalten.

Unterdessen müssen die gefeuerten Mitarbeiter ersetzt werden, wobei die Stellenanzeige ungefähr so aussieht:

«Harmoniebedürftige Firma sucht für die Verkaufsplanung einen eidg. dipl. Marketingplaner und Zwilling, wenn

möglich mit Aszendent Stier, Bewerbungen mit Handschriftenprobe und Horoskop an...»

Da leider nur noch astrologisch bereinigte Pfeifen in der Firma arbeiten, geht die Kundenzufriedenheit rapide zurück. Jetzt ist ein Turn-around angesagt ... Statt wie bisher Feuerlöscher oder Werkzeugmaschinen wird die Produktion auf Duftkerzen, heilende Kristalle oder Batiktücher umgestellt.

Da auch das nichts nützt, werden ein laotischer Guru und ein Feng-Shui-Spezialist beigezogen. Während der Guru mit Gesängen und Gongs die bösen Geister vertreibt, stellt der Feng-Shui-Spezialist die Maschinen in den Verwaltungstrakt, den Schreibtisch aufs Dach und die Telefonzentrale in den Heizungskeller.

Das macht aber alles nichts, da jetzt selbst die hartnäckigsten Mitarbeiter gekündigt haben und die Firma an den Rechnungen von Guru und Feng-Shui endgültig zugrunde gehen wird.

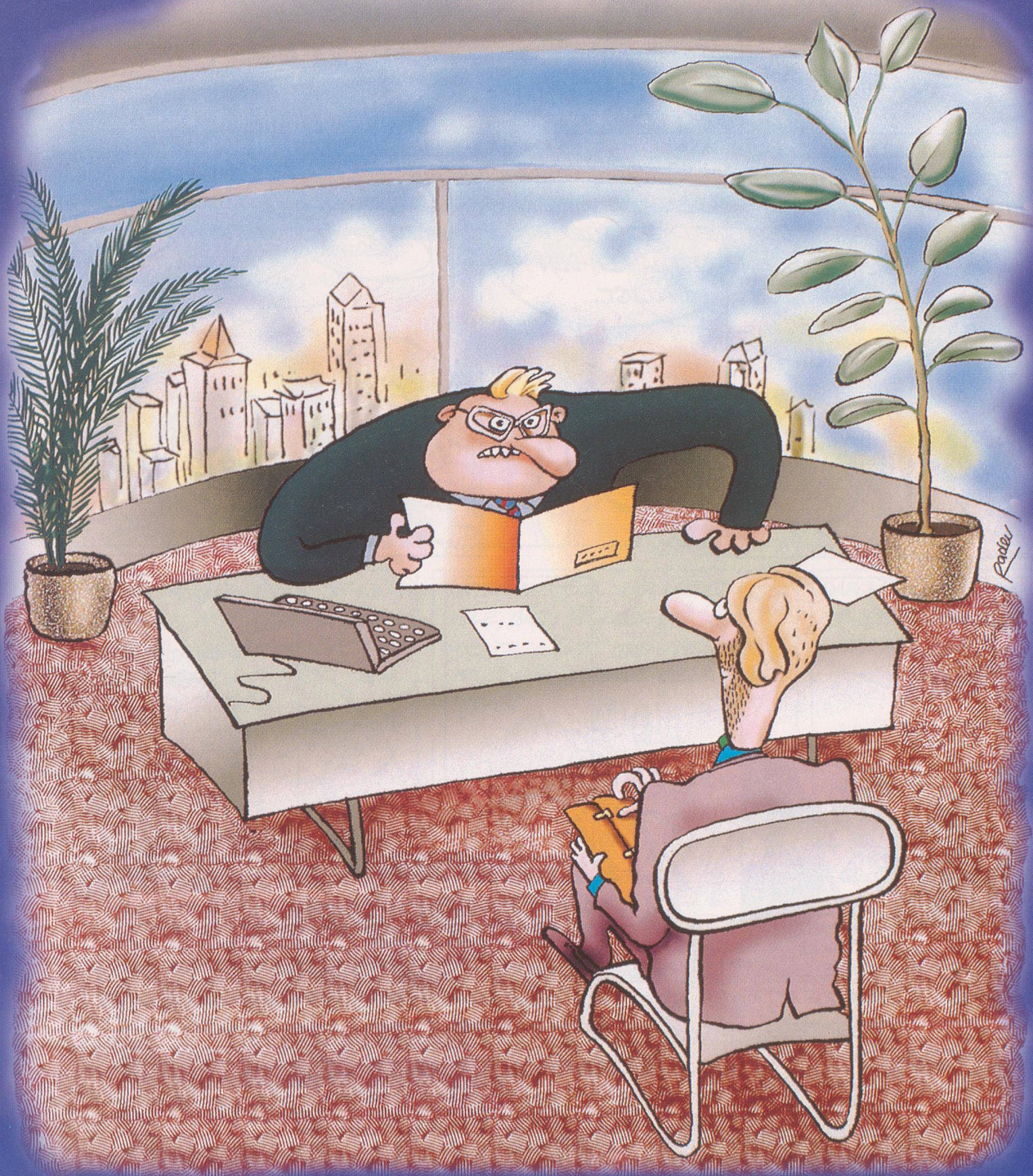
Natürlich geht es nicht immer so weit, aber seien Sie auf der Hut! Wenn Sie beim nächsten Besuch im Chefzimmer ein Mandala als Bildschirmschoner sehen, wird es Zeit, den Stellenanzeiger zu studieren!

P.S. Warum obiges nur für männliche Führungskräfte gilt? Weibliche würden ihren neuen Liebhaber zum Teufel jagen, wenn er ihnen beim Job reinredet. Und recht haben sie!



MANAGEMENT ©

Cartoon: Milen Radev



So, so... Sie können also freihändig Fahrrad fahren. Was noch? ...

